

87. *Urfehde des Hans Scholl, vormals Spitalpfleger in Winterthur, wegen Kindesmissbrauchs*

1463 Januar 13

Regest: Hans Scholl, Schwertfeger, Mesmer in Egg im Bregenzerwald, schwört dem Schultheissen und Rat von Winterthur Urfehde. Er hatte als Pfleger im Unteren Spital ein zehnjähriges Mädchen sexuell missbraucht und war deshalb inhaftiert worden. Nach Gnadenbitten wurde er vor die Wahl gestellt, sich einem Gerichtsverfahren zu stellen oder eine vom Schultheissen und Rat verhängte Strafe anzunehmen, auf die Spitalpfund und seinen Besitz mit Ausnahme von Kleidung und Werkzeug zu verzichten, eine Urfehde zu schwören, Zeit seines Lebens nicht mehr über den Rhein zu kommen und sich bis auf vier Meilen der Stadt nicht zu nähern. Scholl nimmt diese Strafe an und verzichtet im Namen seiner Erben auf alle Ansprüche. Forderungen an die Stadt soll er gerichtlich vor Vertretern der Herzöge von Österreich oder vor dem Bürgermeister und Rat der Stadt Konstanz austragen, Forderungen an Bürger, Bürgerinnen oder Hintersassen von Winterthur soll er durch einen Bevollmächtigten vor dem städtischen Gericht austragen. Er verzichtet auf alle Rechtsmittel. Auf seine Bitte siegeln Hugo von Hegi und Heinrich von Rümlang.

Kommentar: Zu der Praxis, Delinquenten auszuweisen statt einem Gerichtsverfahren zu unterziehen, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 73.

Ich, Hanns Scholl, der schwertfeger, meßner an der Egg im Bregentzer Wald, vergich offennlich und tûn kunt allermenngklich mit disem brieft:

Als ich denn ettwas zytes der armen, dürrfftigen und siechen menschen undenan im spittal zû Wintterthur verseher und pfleger gewesen bin von der er samen, wysen, miner gnâdigen, lieben herren, eins schultheisen und rautz dasselbz zû Wintterthur, heissens und emphelhens wegen und ouch by trûwen an eins geschwornen eydes statt gelôpt und versprochen hatt, des spittals nutz und ere ze fûrdern und sinen schaden und unere ze wenden,¹ in dem ich mich aber leider übersehen und mit eim tochterlin, das ein arms weißlin und noch ein kinde ist by zechen jaren alt und das mir empholhen was als sim vatter von des spittals wegen ze erziehen und das best und erlichezt zetûn, do^a berlich geunfuget hab, mich uber es geleit und understanden, im sin reinikeit und junckfrôwlikeit ze nemen, und das digk und vil understanden, darumb denn die vorgenanten mine herren von Wintterthur zû mir gegriffen und mich in ir gefengknüsse genommen hant und deßhalb sy mich fûr recht gestelt und mir widerfaren lassen haben woltent, was mir denn das recht geben hette nach minem verdienen.

Wann ich aber frommer, erberer lûten bitt, edeler und unedeler, priester und anderer, die denn so ernstlich fûr mich gebetten hant, darinn genossen han in solicher maß, das dieselben mine herren von Wintterthur mir ein wall uffgetan haben also, ob mir das recht lieber sige oder ob ich mich in ir straff geben welle. Die sige also, das ich mich miner pfrûnd im spittal und alles mins gutz, gelt, schulden und anders, wie das genant ist, nûtzit ußgenommen, denn allein mine kleyder und den spengelzug, vertziehen, den pfrûndbriefe herußgeben und

dartzû ein urfecht über Rin vier mil wegs schweren welle uff gnade, und als hernach in der urfecht eygentlich geschriben ist, und by demselben eyde der urfecht alles des spittals und min gû, gelt, schulden und anders, als verre^b ich das wiß, in geschriff geben, ane geverde, weders mir da das lieber sig. Da
5 hab ich mich bedachtenklich in solich obgemâlt ir straff geben und mich also miner bedachten pfründ und alles vorgeschribens mins gutz luter und gantz vertzigen und vertzihe mich ouch des yetzo wissentlich für mich und alle min erben mit dem brieft also, das weder ich noch min erben kein vordrung noch ansprach dartzû nyemermer gehalten oder gewynnen sôllen noch môgen, we-
10 der mit recht, geistlichem noch weltlichem, noch ane recht, in keinen wege, so yemand erdencken kan, alles by dem nächgeschriben minem geschwornen eyde.

Und hieruff so hab ich ouch, obgenanter Hanns Scholl, ledig aller bande, ungebunden und ungetwungen, geschworn einen gelerten eyde, liplich zû gott
15 und den heiligen, mit uffgehepten vingern und gelerten worten, von der gefengknûße und sach wegen und was sich darunder und damitt verlossen hat, ein gantz, redelich, schlecht, einfaltig und ungevarlich urfecht yemer ewiglich ze halten und sôlich gefengknûße und straff nyemermer ze âffern, ze rechnen noch schaffen geâffert oder gerochen werden noch dawider zetûnd durch mich
20 selbz oder ander, heymlich noch offennlich, weder mit gericht, geistlichem oder weltlichem, noch ane gericht, weder mit worten noch wercken, râten oder getâten noch in keinen wege, gegen den obgenanten minen herren von Wintterthur noch gegen nyemant, der dartzû hilff, raut oder getat getan hât oder dartzû gewandt oder darunder verdächt^c ist, in kein wege. Und han öch in denselben
25 minen eyde genommen, uber Rin ze gand vier mil wegs von Wintterthur und yetzent von stundan anzeheben recht tagreiß ze tûnd, als ich denn das vermag, ungevarlich, unge^{d2}, das ich darüber und vier mil wegs wyt von Wintterthur kom, und ennent dem Rin ze beliben und nyemermer herüber noch vier mil wegs wyt neher gen Wintterthur ze komend by zit mins lebens, uff gnâd.

Und ob es were, daz ich mit gemeiner statt Wintterthur oder mit deheinem burger oder burgerin, hindersaßen oder yemant, der inen ze versprechen stûnd, er were geistlich oder weltlich, útzit ze schaffen hett oder gewunn, warumb das were, da sol und wil mich uff und by demselben minem geschwornen eyde rechtz lassen benügen und das suchen, nemblich von genenter statt Wintter-
30 thur wegen vor der hochgebornen, miner genâdigen herrschafft von Österrich oder vor iren gnaden râten oder lantvogt in disem lande oder vor den fürsichtigen, wisen burgermeister und râten der statt Costentz, minen lieben herren, zû solichem rechten, als gen Costentz mir denn uber Rin ze koment erlopt solt werden, ane geverde, und von gemeiner burger oder hindersaßen wegen da-
40 selbz zû Wintterthur vor einem geschwornen stab und gericht und das suchen und vollenden, besunder das recht zu Wintterthur durch min gewiß bottschaftt

mit minem vollen verschriben gewalt ze gewynn und verlust und das nyergent andersschwahin ziehen noch vordern, in kein wege.

Und were es, das gott nit enwelle, daz ich so schwach und licht an minen eren wûrde und dis urfecht und den vorgeschriben eide oder ûtzt, so an dißem briefe geschriben stât, ûberfûre und nit hielt, es were an einem stuck, puncten, artickel oder mer, so setz ich uff mich selbz, daz ich an alle gnade ein verurteilter, rechtloßler [!], erloser, meyneidiger, verzalter und toter mann heißen und sin sol an allen gerichtten und vor allen richtern und lûten, geistlichen und weltlichen, und sust allenthalben und in alle weg. Und davor sol noch mag mich nit schirmen weder babstlich, keiserlich noch kuniglich gebott, gnâd, wider insetzen noch sust nûtzt, daz yemant dawider erwerben, erdencken kan oder geben mag, in kein wege, wann ich mich des alles und ir yegklichs insunders uff den vorgeschriben minen eyde vertzigen hab mit rechtem wissen und gutem willen, gentzlich, in all weg, alle arglist, funde und geverde hierinn vermitten.

Des allez zû warem urkund hab ich erbeten die fromen, vesten, junckherr Hugon von Hegy und junckherr Heinrichen von Rûmlang, das sy ir insigele, mich dirre ding ze besagent, gehenckt hant an den briefe, inen und iren erben an schaden.

Geben uff durnstag vor sant Anthongen tag, nach Crists geburt viertzechenhundert und im drû und sechzigisten jarn.

[Vermerk auf der Rückseite von Georg Bappus (1468-1481):] Urfecht von Hansen Schollen, dem swertfeger, uß dem Bregentzerwald etc^e

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 19. Jh.:] 13 Jänner 1463

Original: STAW URK 1073; Hans Engelfried; Pergament, 44.0 × 21.5 cm (Plica: 3.5 cm); 2 Siegel: 1. Hugo von Hegi, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt; 2. Heinrich von Rûmlang, angehängt an Pergamentstreifen, fehlt.

Edition: Hauser 1912, S. 139-141.

^a Unsichere Lesung.

^b Unsichere Lesung.

^c Unsichere Lesung.

^d Unsichere Lesung.

^e Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 18. Jh.: wegen verübter leichtfertigkeit an einem mägdlin von 10 jahren im spittal alhier, alwo er verseher oder pfleger der siechen were [unsichere Lesung], seines diensts entsetzt [unsichere Lesung], anno 1463.

¹ Vgl. die Eidformel des Pflegers des Unteren Spitals (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 187).

² Vermutlich irrtümliche Wiederholung.